

Landespfarrerin für Ökumene und Weltmission Barbara Hustedt, EKBO

Pfingstsonntag, 19. Mai 2024, Ökumenische Vesper 18 Uhr

Predigt über 1. Korinther 12,13

¹³ Denn wir sind durch einen Geist alle zu einem Leib getauft, wir seien Juden oder Griechen, Sklaven oder Freie, und sind alle mit einem Geist getränkt.

Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserm Vater und unserm Herrn und Bruder Jesus Christus.

Frohe Pfingsten, liebe Gemeinde!

Ich freue mich sehr, heute mit Ihnen und Euch das Pfingstfest zu feiern! Ich grüße Sie aus nah und fern, besonders alle Gäste, die heute hier in Berlin sind und die Geschwister aus den verschiedenen Konfessionen und Denominationen. Es ist ein Geschenk, dass wir heute hier zusammen feiern können. Schön, dass Sie da sind!

In der Klasse meines Sohnes gibt es ein wunderbares Ritual. Es heißt Star des Tages. Immer mal wieder darf eine Schülerin oder ein Schüler Star des Tages sein. Er oder sie steht dann im Mittelpunkt und bekommt u.a. eine warme Dusche. Diese warme Dusche besteht aus Worten, die dem Schüler oder der Schülerin zugesprochen werden. Von den andern drum herum. Der Auftrag lautet, ein positives Feedback zu geben. Etwas hervorzuheben, was der Star des Tages gut kann oder gut macht oder wo man erkennen kann, dass er oder sie sich anstrengt und Fortschritte macht. Man kann auch einfach sagen, was man an ihm oder ihr mag. Mein Sohn bekommt ein verschämtes Lächeln ins Gesicht, wenn er davon erzählt. Wir können spüren, wie er sich freut und wie es ihm gut tut. Die warme Dusche für den Star des Tages ist eine grandiose Erfindung, finde ich. Nicht nur, weil sie den Empfängerinnen und Empfängern gut tut, auch weil es einübt, positive Rückmeldung zu geben, den Blick zu schärfen für das, was gelingt, was schön ist. Meist fällt es uns sehr viel leichter zu sehen und zu formulieren, wo uns Menschen auf die Nerven gehen, wo Dinge nicht funktionieren, wo andere sich falsch verhalten. Dabei tut es uns allen gut, wenn wir hervorheben, wo uns jemand gefällt, wo er oder sie etwas gut kann, oder auch einfach mal zu sagen, dass wir jemanden mögen.

Szenenwechsel. Vom Klassenzimmer in die Wüste. Am Jordan steht Johannes. Der Täufer. Er predigt Umkehr und Buße. Er findet heftige Worte für die Menschen. Ihr Schlangenbrut. Ihr Ottergezücht. Die Menschen sollen sich ändern.

Als sichtbares Zeichen dafür, dass sie sich ändern wollen, lassen sie sich von Johannes in das Wasser des Jordans tauchen. So gewendet kehren sie zurück ins Leben.

Dann kommt Jesus. Auch er bittet Johannes um die Taufe. Johannes taucht ihn unter wie die andern und betet.

Als Jesus aus dem Wasser wieder auftaucht, passiert etwas Besonderes. Alle Evangelien berichten davon. Manche beschreiben eine Taube am Himmel, andere einen wie eine Taube herabfahrenden Wind. Pfingstlicher Geist bei der Taufe. Und aus diesem Ereignis heraus spricht Gott: *Dies ist mein lieber Sohn. An ihm habe ich Wohlgefallen.*

Warme Worte. Zuspruch.

Man kann auf die Idee kommen, dass die warme Dusche für den Star des Tages ihren Ursprung in dieser Szene hat, jedenfalls von ihr inspiriert wurde. Ein Mensch im Mittelpunkt. Viele Menschen am Ufer, die hören, was über diesen Menschen gesagt wird. Nicht Ottergezücht, Schlangenbrut. Sondern: *Das ist mein lieber Sohn, an ihm habe ich Wohlgefallen.*

So entfaltet Gott seine Kraft. Zwischen Sprecher und Empfänger entsteht eine Beziehung. Und im Empfänger, in Jesus, ein Bewusstsein für sich selbst und seinen Auftrag. Selbstbewusstsein. Geliebter Sohn. Der gefällt. Der gemocht wird. Dem etwas zugetraut wird.

Jesus nimmt den Zuspruch an. Zu Beginn seines öffentlichen Auftritts nimmt er darauf Bezug. *Der Geist ist auf mir. Er hat mich gesalbt. Er sendet mich. In ihm finde ich Sinn.*

Und noch ein Ereignis: Jerusalem, die Stadt feiert Schawuot, eines der drei Pilgerfeste. Die Stadt ist voll. Gäste von nah und fern, viele Sprachen sind zu hören. Abgeschieden, an einem Ort der Stadt treffen sich auch die Freunde Jesu. Seit der Hinrichtung Jesu bleiben sie unter sich. Aber an diesem Tag haben sie ihr Geist-Erlebnis wie Jesus bei seiner Taufe. Ein heftiger Wind treibt sie vor die Tür. Sie finden ihre Sprache wieder. Sie trauen sich wieder von dem zu sprechen, was sie erlebt haben und was ihr eigenes Leben verändert hat. Gottes Wort entfaltet seine Kraft.

Gottes Geist bringt Menschen in ihre Kraft. Jesus, die Jüngerinnen und Jünger. Auch uns. Damals wie heute.

Manchmal bedient er sich dazu ganz weltlicher Rituale wie einer warmen Dusche für den Star des Tages.

Jede Taufe erinnert uns an den Geist, der über uns spricht: *Du bist mein geliebtes Kind, an dir habe ich Wohlgefallen.* Deshalb wollen wir uns heute ganz sinnlich an dieses Ereignis in unserem eigenen Leben erinnern.

Gottes Geist über uns und in uns. Die Taufe macht es sichtbar. Aber auch jeder Atemzug macht es spürbar. Wir leben durch Gott. Sein Wort hat uns ins Leben gerufen. Und er atmet in uns, ohne dass wir etwas dazu tun müssen. Viele Religionen wissen um dieses Geheimnis und lehren, auf den Atem zu achten. Meditation ist ein Weg, sich der engen Verbindung, die Gott immer schon mit uns eingeht, bewusst zu machen und wieder Zugang zu bekommen zu diesen uns eigenen Kraftquellen. Meine Kolleginnen Anja Siebert-Bright und Lioba Diez haben ein Start-up gegründet. Spirit and Soul. Geist und Seele. Wer Lust hat, sich Gottes Geist in ganz neuen Formen zu öffnen, dem sei dieser Ort empfohlen, an der Genezarethkirche in Neukölln.

Wir wurden alle mit dem einen Geist getränkt. Schreibt Paulus an die Gemeinde in Korinth. *Und wir wurden alle durch den Geist in der Taufe in einen einzigen Leib aufgenommen.*

Die Erfahrung, dass Gott in und über uns ist in Geist und Atem ist erstmal eine ganz persönliche Erfahrung. Jede und jeder einzelne ist gewollt und gemeint. Wenn wir das für uns annehmen und glauben können, verändert es auch unser Verhältnis zu denen, die diesen Geist in gleicher Weise atmen.

Ich komme noch mal zurück auf die warme Dusche für den Star des Tages. Was in diesem Ritual eingeübt wird, ist andern Wertschätzung entgegen zu bringen. Großzügig zu

sein. Positives zu sehen. Manchmal muss man sich wahrscheinlich ein bisschen anstrengen, auch an einem Menschen, der einem eigentlich auf den Nerv geht, Gutes zu entdecken. Eine gute Absicht, ein kleines Detail. Was in diesem Ritual eingeübt wird, ist die Fähigkeit, Beziehung zu gestalten, in Kontakt zu gehen.

Paulus entwirft für diesen Vorgang das Bild vom Leib. Alle einzelnen Organe und Körperteile sind wichtig, jedes wird gebraucht, sei es noch so klein. Alles hängt mit allem zusammen. Viele wissen aus leidvoller Erfahrung, wie stimmig das Bild ist.

Und so bleibt die Geisterfahrung in Jesu Leben, im Leben der Jünger, in unserm Leben nicht für sich. Jesus beginnt, Menschen zu heilen, Petrus und die andern Jüngerinnen und Jünger tun es ihm nach. Und wir machen weiter.

Unsere vordringliche Aufgabe sehe ich gegenwärtig darin, das zu tun, was das Ritual der warmen Dusche einübt: in Kontakt gehen auch mit denen, die völlig anders sind oder denken als wir. Sie mit Gottes Augen ansehen, wertschätzen, im Gespräch bleiben, abgebrochene Gespräche wieder aufzunehmen, Gutes entdecken, es benennen und laut machen. Sich nicht abfinden mit der schlechten Stimmung im Land und in den Kirchen. Großzügig sein. Gottes Geist atmet in uns.

Nicht immer den eigenen Niedergang thematisieren, sondern wahrnehmen, unter welcher unfassbaren Bedingungen Menschen an so vielen Orten dieser Welt leben müssen. Uns das nicht egal sein lassen. Jeder Teil des Leibes ist wichtig. Und die meisten Christinnen und Christen leben in der südlichen Hemisphäre.

Mein Sohn hat das Down-Syndrom. Star des Tages und warme Dusche finden in einer Klasse statt, die integrativ beschult. Ich finde, dass diese Schule viel davon verstanden hat, wie Gottes Geist wirkt.

Amen.

Und nun laden wir Sie ein, sich Ihrer Taufe zu erinnern und darin der Kraft, die durch Gottes Geist über Sie gekommen ist und in Ihnen atmet. Kommen Sie nach vorne und lassen Sie sich ein Wasserkreuz in die Hand oder auf die Stirn zeichnen.